

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“

Liebe Gemeinde,

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ war lange Zeit das unumstrittene Motto der Feuerwehren. Der Altar wurde in diesem Sinne dankenswerter Weise im Stil der Feuerwehr geschmückt. Wir haben vom Vorbild Florian gehört und sein Vorbild und das genannte Motto beruht auf vielen biblischen Texten, von denen ich heute einen mitgebracht habe:

Die Bibel - Jesaja 43, 1-3a – Tag der offenen Tür bei der Feuerwehr Neidenstein

43¹Jetzt aber spricht der Herr, der Jakob geschaffen und sein Volk Israel gebildet hat: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich befreit. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir. ²Wenn du durch Wasserfluten gehst, bin ich bei dir. Reißende Ströme spülen dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, verbrennst du nicht. Die Flammen können dir nichts anhaben. ³Denn ich bin der Herr, dein Gott. Ich bin der Heilige Israels, der dich rettet.

Zu dem Teil „dem Nächsten zur Wehr“ brauche ich nicht viel zu sagen. Das ist unumstritten. Über „Gott zur Ehr“, darüber wird schon mehr diskutiert und es in Frage gestellt. So will ich diesen Teil des Mottos ein wenig beleuchten und will es in dreifacher Weise tun: Gott hat uns geschaffen – Gott fordert Rechenschaft – Gott geht mit:

„Gott zur Ehr“ Gott hat uns geschaffen

Dazu müssen wir die Frage stellen, woher wir wissen, dass es Gott gibt. Harald Lesch von der Sendung Terra X hat sich im ZDF bei der letzten Sendung mit dieser Frage „Gibt es Gott?“ beschäftigt. Am Ende der Sendung kommt er zu dem Ergebnis, dass man wissenschaftlich gesehen die Frage weder mit Ja noch mit Nein beantworten kann. Wir können Gott weder beweisen, noch können wir widerlegen, dass es ihn gibt. Darum heißt es ja auch, nicht ich beweise Gott, sondern ich glaube an Gott.

Drei Gründe darum, warum ich an Gott glaube:

- 1) Die Evolutionstheorie ist für mich so wahrscheinlich, wie wenn durch die Explosion einer Smartphonefabrik das neue Spitzenmodell des Herstellers entstehen würde. Aus Chaos entsteht keine Ordnung, sonst könnten wir uns bei der Feuerwehr den Gerätewart sparen. Jede Sache hat ihren Urheber. Und zweitens, warum dies meiner Meinung nach Gott ist:
- 2) Ich kann Gott erfahren und mit ihm reden. Das war der entscheidende Moment, dass ich mit dem christlichen Glauben begonnen und ihn bis heute festgehalten habe: die vielen kleinen und großen Dinge, die manche als Zufall abtun. Sie übersehen dabei, dass uns diese Dinge von Gott her zufallen. Aber warum habe ich gerade den christlichen Glauben?
- 3) Was ist der Unterschied zwischen dem Christentum und allen anderen Religionen? Gott hat sich auf den Weg gemacht und seinen Sohn Jesus Christus geschickt, um uns zu zeigen, dass er ein liebender Vater ist, dem wir wichtig sind. Gott kommt zu uns, das gibt es in keiner anderen Religion. Er hat uns geschaffen, so wie es hier heißt:

„Jetzt aber spricht der Herr, der dich geschaffen hat.“ Und er hat uns Verantwortung gegeben. Es ist Gott nicht egal, wie wir mit seiner Schöpfung und unseren Mitmenschen umgehen und damit kommen wir zum nächsten:

„Gott zur Ehr“ Gott fordert Rechenschaft - wir haben unser Leben nicht in der Hand

Bei jeder Feuerwehrhauptversammlung gibt es einen Rechenschaftsbericht und es wird berichtet, was im letzten Zeitraum so alles passiert ist. Warum sollte das für unser Leben anders sein, wenn einmal vor Gott stehen werden.

Plötzliche und frühe Todesfälle zeigen uns aber, wie wenig wir unser Leben wirklich in der Hand haben.

Deswegen ist es gut und tröstlich, wenn wir wissen, wo wir hin gehören. So wie es hier heißt:

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.“

Gott ruft uns, die Bibel ist sein Piepser, mit dem er uns alarmiert. Aber es ist wie bei einer Alarmierung. In den Einsatz gehe ich nur, wenn ich darauf reagiere und mich ins Gerätehaus aufmache. So ist es auch mit dem Ruf Gottes in der Bibel. Bedeutung gewinnt der nur, wenn ich mich rufen lasse. Gott hat uns gerufen, gehören wir aber auch Gott. Wenn wir das bejahen können, dann gilt für uns auch das nächste:

„Gott zur Ehr“ Gott geht mit - wir brauchen den Schutz Gottes in den Einsätzen

„Wenn du durch Wasserfluten gehst, bin ich bei dir. Reißende Ströme spülen dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, verbrennst du nicht. Die Flammen können dir nichts anhaben.“

Das ist keine Lebensversicherung für unsere Einsätze. Und es heißt auch nicht, dass immer alles gut geht. Aber es ist das Versprechen Gottes, dass er bei allem mit dabei ist.

Unser irdisches Leben ist schön und wertvoll. Wenn wir in den Blick nehmen, dass es im ewigen Leben bei Gott seine Fortsetzung finden soll, dann wird es dazu noch fokussiert und sinnvoll. Denn wir haben ein Ziel, das sich lohnt und uns hier in den Schwierigkeiten und Kämpfen, in Trauer und Fehlschlägen Trost und Hoffnung geben kann. Gott geht mit, so wie es hier heißt:

„Ich bin der Heilige Israels, der dich rettet.“

In Jesus Christus hat Gott das fortgeschrieben und auf die ganze Menschheit ausgedehnt. Jesus Christus ist Gottes Blaulichteinsatz und die Rettungsaktion für uns Menschen. Und das gilt selbst für den Tod, vor dem wir fassungslos stehen. Er ist für ihn kein Problem. Das zeigt der Blick auf Jesus. Genau drei Tage konnte der Tod ihn halten, von Karfreitag am Kreuz bis zur Auferstehung an Ostern. Als Rettungskräfte werden wir auch immer wieder mit dem Tod konfrontiert. So ist es hilfreich, wenn wir von diesem Rettungseinsatz Gottes wissen, vor dem der Tod klein beigegeben muss.

Darum tut es gut, sich immer wieder das Motto „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ ins Bewusstsein zu rufen.

Mit einer Geschichte von unseren jüdischen Geschwistern möchte ich es noch einmal auf den Punkt bringen:

»In der kommenden Welt wird Gott mich nicht fragen: „Warum bist du nicht Mose gewesen?“

Er wird mich vielmehr fragen: „Warum bist du nicht Ralf, nicht Pfarrer Krust gewesen?“ (hier darf jeder seinen eigenen Namen einsetzen)

Er wird mich nicht fragen: „Warum hast du nicht das Maß erreicht, das der größte und gewaltigste Glaubende des christlichen Glaubens gesetzt hat?“

Sondern er wird mich fragen: „Warum hast du nicht das Maß erfüllt, das Gott, Ralf, das Gott, Pfarrer Krust ganz persönlich gesetzt hat? Warum bist du nicht das geworden, was du eigentlich hättest werden sollen?“«
Das bedeutet, dass ich die Verantwortung vor meinem Schöpfer lebe, dass ich im Gespräch mit meinem himmlischen Vater bleibe, dass ich bereit bin meinen Weg mit Jesus zu gehen.

Eine kleine Mediation zu der Geschichte fasst zusammen, worauf es ankommt und wie wir den Weg weitergehen sollen:

Du darfst wissen, du bist einmalig,
unverwechselbares Original.

Du darfst wissen,
es ist gut so, wie du bist
mit deiner Begabung
und deinen Verletzungen.

Du darfst wissen,
für alle Schuld und alles Versagen
gibt es bei Jesus Versöhnung.

Du darfst wissen,
ein Gespräch mit Gott
gibt neue Kraft und Perspektiven.

Du darfst wissen,
Gott ist da; näher als die Luft,
die dich umgibt
er ruft dich
und ist nur ein Gebet weit entfernt.

Amen.

© ralf@krust.de (weitere Predigten siehe <https://groups.google.com/d/forum/predigtabo>)